



Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt

An den Grossen Rat

10.5338.02

WSU/P105338
Basel, 18. Mai 2011

Regierungsratsbeschluss
vom 17. Mai 2011

Planungsantrag Mirjam Ballmer betreffend ökologische Landwirtschaft

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 15. Dezember 2010 den nachstehenden Planungsantrag Mirjam Ballmer dem Regierungsrat zur Stellungnahme überwiesen:

„An der Universität Zürich wurden Studien gemacht, die zeigen, dass Kinder heute mehr Pokémon-Figuren mit Namen nennen können, als einfache Tiere zu benennen. Diese Entwicklung der Entfremdung von der Natur ist beunruhigend und sicherlich nicht positiv zu werten.

Grünflächen steigern die Lebensqualität in einer Stadt, auch das wurde mehrfach nachgewiesen. Das Bedürfnis der Stadtbevölkerung nach Grünraum aber auch nach ökologisch hergestellten, regionalen Landwirtschaftsprodukten zeigt sich im stark zunehmenden Trend des Urban Gardening oder auch der sich rasch verbreitenden Idee der städtischen Landwirtschaft.

Die ökologische und speziell die biologische Landwirtschaft trägt zur gesunden Ernährung der Bevölkerung bei. Im Kanton Basel-Stadt werden zehn Betriebe geführt, davon bisher drei biologisch. Der Regierungsrat wird deshalb aufgefordert, die Umstellung der Landwirtschaftsbetriebe, welche in Kantonsbesitz sind, auf biologische Landwirtschaft verstärkt zu unterstützen.

Ein ebenso wichtiges Thema wie die ökologische Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen ist die Sensibilisierung der Bevölkerung für deren Wert. Speziell für Stadtkinder stellt deshalb der Bauernhofbesuch aber auch das Lernen und Mithelfen auf dem Bauernhof ein wichtiges Element in der Umweltbildung dar. Die direkte Begegnung und die Erkenntnis, dass die Milch im Morgenmuesli von einer Kuh produziert wird, sind für die Kinder wichtig. So lernen sie die Abläufe der Natur kennen und wissen wie ihnen Sorge getragen werden muss.

Aus diesen Gründen wird der Regierungsrat gebeten, folgende Ergänzung der politischen Ziele in das Aufgabenfeld Land- und Waldwirtschaft / WSU, 7.3 aufzunehmen:

- Im Kanton wird eine zukunftsfähige, ökologisch orientierte Landwirtschaft betrieben (bisher). Die Umstellung aller Betriebe im Eigentum des Kantons Basel-Stadt auf biologische Landwirtschaft soll möglichst schnell vollzogen, in jedem Fall aber bei Vertragserneuerungen umgesetzt werden. Wo der Kanton (auch ausserhalb seiner Grenzen) Einfluss nehmen kann (z.B. im Eigentum der Immobilien BS) macht er dieses Anliegen ebenfalls geltend und motiviert weitere

Betriebe zu einer Umstellung auf biologische oder eine vergleichbare ökologische Bewirtschaftung.

- (neu) Die landwirtschaftlichen Betriebe übernehmen mit kompetenten Partnern eine massgebliche Funktion bei der Sensibilisierung der Stadtbevölkerung für eine ökologische Landwirtschaft und die Biodiversität im Siedlungsraum.

Mirjam Ballmer“

Wir nehmen zu diesem Planungsauftrag wie folgt Stellung:

1. Ausgangslage

Die Landwirtschaft umfasst im Kanton Basel-Stadt derzeit zehn landwirtschaftliche Betriebe. Diese bewirtschaften die rund 400 ha Landwirtschaftsflächen (ca. 11% der Kantonsfläche). Nicht eingerechnet sind die elf Bewirtschafter der knapp 5 ha Rebflächen. Unsere Landwirtschaftsbetriebe nehmen punkto Grösse gesamtschweizerisch einen Spitzenplatz ein.

Die landwirtschaftlichen Flächen sind zum grössten Teil im Besitz der Einwohnergemeinde Basel (verwaltet durch die Immobilien Basel-Stadt), der Gemeinde Riehen und der IWB. Alle Betriebe bewirtschaften Flächen von verschiedenen Verpächtern.

In Basel-Stadt betreiben drei Betriebe biologischen Landbau. Die übrigen Landwirte erbringen auf ihren Flächen den ökologischen Leistungsnachweis, so dass sie in den Genuss von Direktzahlungen kommen. Damit werden die Artenvielfalt erhalten und Nützlinge geschont. Speziell strenge Anforderungen gelten für die Wiese-Ebene, da aufgrund des Grundwasserschutzes Landwirtschaft ausschliesslich nach ökologischen Kriterien möglich ist.

94 ha der Landwirtschaftsflächen sind ökologische Ausgleichsflächen, für die entweder der Bund oder der Kanton Direktzahlungen entrichtet. Auch dieser Wert liegt über dem schweizerischen Durchschnitt.

Die Immobilien Basel-Stadt besitzen ausserhalb des Kantons vier weitere Betriebe: in Binningen (Margarethenhof), Aesch (Neumatthof), Reinach (Neuhof) und in Duggingen (Hof Oberäsch). Der Hof in Aesch ist ein Biobetrieb, die drei anderen Betriebe erfüllen den ökologischen Leistungsnachweis.

2. Ausweitung der Bio-Betriebe

Die Umstellung eines Betriebes auf biologischen Landbau ist produktionstechnisch mit viel Neuem verbunden und erfordert zum Teil grössere Investitionen. Sie betrifft grundsätzlich den gesamten Betrieb und die gesamte Betriebsfläche. Ein wesentlicher Punkt für oder gegen eine Umstellung auf Bio ist die Ausrichtung der Produktion. Die Biovorschriften sind bereits während der Umstellung vollumfänglich einzuhalten. Die Umstellzeit dauert meist zwei volle Kalenderjahre.

Eine Umstellung stellt auch an die Betreiber hohe Anforderungen. Sie muss vom Bewirtschafter bzw. von der Bewirtschafterin gewollt sein und unterstützt werden, ansonsten ist der langfristige Erfolg in Frage gestellt. Ein geeigneter Zeitpunkt für eine Umstellung ist deshalb oft ein Pächterwechsel.

Die Haupteigentümer der Landwirtschaftsflächen in Basel-Stadt – IWB, Immobilien Basel, Gemeinde Riehen – unterstützen und fördern den biologischen Landbau. Wie eingangs erwähnt, sind drei Betriebe biologisch geführt: der Hof Klosterfiechten auf dem Bruderholz, der Spittelmatt Hof in den Langen Erlen und der Betrieb Kari Senn in Riehen. Die Gemeinde Riehen beabsichtigt zudem, den Hof Maienbühl beim nächsten Pächterwechsel ebenfalls auf biologischen Landbau umzustellen.

Beim Bäumlhof und auf dem Betrieb Brohegasse in Bettingen hat erst vor kurzem ein Generationenwechsel stattgefunden. Eine Umstellung auf biologischen Landbau ist im Moment nicht vorgesehen. Beide Betriebe haben einen Hauptbetriebszweig (Blumenfeld resp. Obstanlage), welcher die Bioumstellung zusätzlich erschwert. Diese Betriebe haben zum Teil auch grosse Investitionen mit Beteiligung der Pächter getätigt. Das gilt auch für den Betrieb von Markus Fischer in Riehen und von Walter Landolt in St. Chrischona.

Auf allen Höfen im Kanton Basel-Stadt wird naturnah produziert. Der Anteil der ökologischen Ausgleichsflächen an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche liegt mit rund 22% klar über dem schweizerischen Durchschnitt. Rund 40 ha erfüllen höhere Anforderungen und stehen unter kantonalem Vertrag. Zudem pflegen die Bewirtschafter 1'200 Hochstammbäume. Für die Ökologie, Biodiversität und das Landschaftsbild sind diese Bereiche wichtiger als die rein biologische Bewirtschaftung eines Betriebes.

3. Sensibilisierung der Stadtbevölkerung

Die meisten Betriebe in Basel-Stadt stehen durch ihre betriebliche Ausrichtung in engem Kontakt mit der Bevölkerung. Fünf Betriebe betreiben Direktverkauf: Klosterfiechten, Bäumlhof (Blumenfeld), Spittelmatt Hof, Betrieb Gerber sowie Betrieb Fischer.

Die Gemeinde Riehen bietet für Schulklassen das Programm «Naturerlebnis Riehen» an. In diesem Programm werden auch Besuche auf dem Bäumlhof, Hof Maienbühl und auf den Betrieben von Markus Fischer und Kari Senn angeboten. Zudem sind weitere landwirtschaftliche Themen wie Bienen, Rebbau und Obst im Programm.

Darüber hinaus bietet die Christoph Merian Stiftung seit 1996 das Programm «Schule und Landwirtschaft» auf dem Bio-Betrieb Brüglinger Hof an. Das Programm richtet sich an Primarschulklassen.

Schliesslich unterstützen die beiden Kantone zusammen mit dem Bauernverband beider Basel das Projekt «Bim Buur in d'Schuel». Hier geht es um ein lehrplankompatibles Unterrichtsangebot auf Bauernbetrieben, das auf Lernziele der Schulklasse und den Alltag des

Bauernbetriebes abgestimmt ist. Von Basel-Stadt beteiligen sich der Bio-Betrieb Klosterfiechten und der Bäumlihof am Projekt.

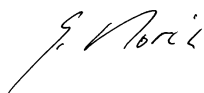
4. Schlussfolgerung und Antrag

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die landwirtschaftlichen Betriebe in Basel-Stadt ihre ökologische Verantwortung wahrnehmen. Zu den drei bestehenden Biobetrieben wird mittelfristig der Hof Maienbühl in Riehen hinzukommen. Bei den übrigen Betrieben ist eine Umstellung im Moment nicht vorgesehen, zudem deren Pachtland nicht alleine im Besitz des Kantons ist.

Was die Sensibilisierung der Bevölkerung für die Landwirtschaft anbelangt, zeigen die Ausführungen, dass fast alle Betriebe im Kanton Angebote für die Bevölkerung bzw. für Schulklassen führen. Die Projekte «Schule und Landwirtschaft» und «Bim Buur in d'Schuel» runden das Programm ab. Die Schaffung weiterer Angebote drängt sich nicht auf.

Auf Grund dieser Ausführungen beantragen wir Ihnen, den Planungsantrag Mirjam Ballmer betreffend ökologische Landwirtschaft als erledigt abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Guy Morin
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin